

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und Stunde** der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr — **Telephon** Nr. 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gepaltene Korn-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Proben in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Inlandpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inferate entgegen. — **Telephon** Nr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 82.

Wittwoch, den 9. April 1913.

153. Jahrgang.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Gestern, Montag, ist die neue Wehrvorlage im Reichstage zur Beratung gestellt und vom Reichskanzler durch eine umfassende Rede begründet worden, die nachfolgend im Auszuge wiedergegeben wird.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Die Ihnen zur Annahme unterbreitete Wehrvorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einschlägigen Urteil unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Wir nutzen gegenwärtig die Wehrfähigkeit unserer Bevölkerung nicht voll aus. Rund 280 000 Rekruten stellen wir jährlich ein, aber die militärische, junge Mannschaft ist so stark, daß wir jährlich einige 60 Tausend Mann mehr einstellen können. Trotz der Verstärkungen, die wir periodisch und noch im vorigen Jahre vorgenommen haben, hat die Entwicklung unseres Heeres mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten. Sollte uns jetzt ein Krieg aufgedrängt werden, so können und werden wir ihn schlagen im sicheren Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unseres Heeres. (Cebastes Bravo bei den bürgerlichen Parteien.) Aber die Frage ist nur die: Können wir uns weiterhin der Luxus gefasteten, auf Tausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben könnten, die wir aber jetzt nicht einstellen? (Sehr richtig! rechts.) Kein Mensch weiß, ob und wann uns ein Krieg befehlen sein wird, aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in den nicht auch wir verwickelt sein werden, und dann werden wir um unsere Existenz zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen um Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir stark sein können. (Sehr richtig.) Diese Frage hat sich in den letzten vier Monaten einem jeden mit elementarem Gewalt aufgedrängt. Vom Anfang des Balkankrieges an sind die Großmächte befreit gewesen, den Krieg zu lokalisieren. Keine Großmacht hat an der territorialen Veränderung auf dem Balkan teilhaben wollen, und doch hat monatelang eine Spannung bestanden, welche die zunächst interessierten Großmächte Oesterreich-Ungarn und Rußland zu außergewöhnlichen militärischen Maßnahmen veranlaßte. Ich will nicht sagen, daß in irgendeinem Augenblick der Krieg unmittelbar vor der Tür gestanden hätte, aber wiederholt hat es des ganzen Verantwortlichkeitsgefühls der zunächst interessierten Kabinete bedurft, um Meinungsverschiedenheiten und Interessengegenständen diejenige Schärfe zu

nehmen, die zu einem gewaltsamen Ausbruch hätte führen können. Europa wird dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dank wissen für die außergewöhnliche Hingabe und den Geist der Verschönlbarkeit, mit der er die Londoner Botschafterbesprechungen leitete und immer wieder Gegenstände zu vermitteln verstanden hat. Deutschland nimmt an diesem Dank um so inniger Anteil, als es sich mit den Zielen der englischen Politik einsetzt, und treu zu seinem Bundesgenossen stehend, in demselben Sinne gearbeitet hat. (Bravo.)

Sir Edward Grey hat im englischen Unterhause die bisherigen Ergebnisse der Londoner Botschafterbesprechungen der Öffentlichkeit bekannt gegeben, auf die sich die Großmächte geeinigt haben. Jetzt handelt es sich darum, daß die Entschlüsse der Großmächte zur Geltung gebracht werden. Wir sind entschlossen, auf das energischste dabei mitzuwirken. (Bravo.) Nach dem Falle von Adrianopel hätte man annehmen können, daß es bald zum Frieden kommen würde. Das ist aber leider bisher nicht geschehen. Die Türkei hat die ihr von den Großmächten unterbreiteten Vorschläge für den Friedensschluß abgepröbt. Die Antwort der Balkanstaaten ist dagegen erst vorgestern eingegangen. Diese Antwort unterliegt gegenwärtig der Beschlußfassung der Gesamtheit der Großmächte. Ich muß mich dabei enthalten, heute näher darauf einzugehen, denn hier, gegenüber dem herausfordernden Widerstand von Montenegro (Lachen bei den Sozialdemokraten) kommt es darauf an, daß das bisherige Zusammenarbeiten der Großmächte auch weiterhin standhält. (Zustimmung.)

An der Flottendemonstration nehmen alle Großmächte mit Ausnahme von Rußland teil, das indessen die Aktion an sich sanktioniert hat. Ich wiederhole: Die Londoner Beschlüsse müssen schonunglos und mit Nachdruck durchgeführt werden, dann — der Reichskanzler macht eine kurze Pause — wird sich auch für die noch ungelösten Fragen eine friedliche Erledigung finden. Alle diese Vorgänge, die Behutsamkeit und die Vorsicht, mit der die Londoner Besprechungen geführt werden, die Haltung, die die Großmächte gegenüber den kriegführenden Staaten und diese gegenüber den Großmächten einnehmen, zeigen doch sehr eindringlich, daß die Ereignisse auf dem Balkan die Verhältnisse der Großmächte zueinander nicht nur sehr eng berühren, sondern auch verhängnisvoll lösen können. Bis jetzt ist es vor allem die albanische Frage gewesen, die Interessengegenstände zwischen einem Teil der Großmächte hat hervorgerufen lassen. Für die Zukunft ist es entscheidend, daß an die Stelle

der europäischen Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben Staaten getreten sind, die eine ganz außergewöhnliche aktive Lebenskraft dokumentieren. (Sehr richtig!) Wir alle haben ein Interesse daran, daß sich diese Kraft in der Friedensarbeit ebenso bewährt, wie sie es im Kriege getan hat, und daß die Balkanstaaten einer Epoche langer Friedensarbeit entgegengehen, die sie in wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge mit ihren Nachbarn und der Gesamtheit der europäischen Staaten bringen wird. (Beifall.) Dann werden auch sie ein Faktor des Fortschrittes und des europäischen Friedens sein.

Trotzdem bleibt das ein unzweifelhaft: Sollte es einmal zu einer europäischen Konfiguration kommen, die das Slawentum dem Germanentum gegenüberstellt, dann ist es für uns ein Nachteil, daß die Stelle im Gegengewicht der Kräfte, die bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zum Teil von slawischen Staaten besetzt ist. Diese Verschlebung der militärpolitischen Situation auf dem Festlande hat sich vorbereitet. Jetzt, wo sie eingetreten ist, würden wir gewöhnlich handeln, wenn wir nicht die Konsequenzen daraus ziehen. (Sehr richtig!) Dies sage ich nicht, weil ich einen Zusammenstoß zwischen dem Slawentum und dem Germanentum für unausbleiblich halte. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Manche Publizisten vertreten das Gegenteil, und das ist ein gefährliches Unternehmen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Solche Thesen wirken als in die Ohren fallende Schlagwörter jugseltig, sie düngen den Boden, auf dem misleitete Volkseinstellung in die Falme schießen. (Allseitige Zustimmung.) Mit der Regierung Rußlands, unserem großen slawischen Nachbarreich, stehen wir in freundschaftlichen Beziehungen. (Beifall.) Ich habe es, seitdem ich im Amte bin, für meine Aufgabe angesehen, mit dem russischen Kabinett offene und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten (Beifall), und aus dem Gang der Geschichte wie auch aus meinen persönlichen Beziehungen zu den Staatsmännern, die nach dem Willen Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus die russische Politik in dem Rahmen guter Freundschaft mit Deutschland erhalten, habe ich den Eindruck gewonnen, daß meine Bestrebungen nicht unerwidert geblieben sind. Direkte Interessengegenstände zwischen Deutschland und Rußland kenne ich nicht. Deutschland und Rußland können an ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Erörterung arbeiten, ohne sich gegenseitig in Gehege zu kommen. Gute gegenseitige Beziehungen können diese Entwicklung nur befördern. Die Rastengegenstände allein werden zu keinem Kriege zwischen uns und Rußland führen. (Zustimmung.)

mit der blauen Seidenknoten zusammen, legt alles wieder in die Kaffette und will den Deckel zuklappen —
Da zögert plötzlich seine Hand. Sein verdüstertes Gesicht hellt sich ein wenig auf. Rasch greift er nach den engbeschriebenen, auf dem Schreibtisch liegenden Bogen. Ohne noch einen Blick darauf zu werfen, faltet er sie zusammen, steckt sie in ein Kuvert, schreibt ein paar Worte darauf und schiebt das Ganze in die Spiegelkassette — zu den vergilbten Briefen und den beiden Ringen.

„So kann es gehen,“ murmelt er nachdentlich vor sich hin. „Aus meinem eigenen Munde könnte die Wahrheit doch nie erfahren! Ich hätte nicht den Mut dazu!“
Ein Druck — die Kassette ist wieder geschlossen. Nichts an ihr verrät, daß sie das Geheimnis zweier Menschenleben in sich birgt.

Mühsam erhebt sich Eberhard von Althoff aus seinem Sessel und beginnt, im Zimmer auf und ab zu gehen. Er ist noch nicht völlig Herr seiner selbst und möchte doch eine ruhige Weile zur Schau tragen, wenn das liebe Geburtstagskind zurückkehrt. — Als Arun nach etwa einer halben Stunde wieder eintritt, ist ihr Amtlich sanft gerötet, und ihre Augen erstrahlen in erhöhtem Glanze.

Wie durch einen Zauberschlag schwindet bei diesem lieblichen Anblick auch aus den Zügen des Mannes der düstere Ernst. Sogar schwaches Lächeln umspielt seinen Mund, als er freundlich fragt:

„Nun, mein Lieblich? Wer war da?“
„Helene von Jedlig. Und denkt nur, Untel Eberhard! Sie hat mich eingeladen, heute abend mit ihr die Curiso-Vorstellung zu besuchen. Ihr Vetter wird uns begleiten.“
„Der junge Schriftsteller Rodewald?“ fällt Eberhard von Althoff fragend ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Frießen.

„Wo ist er, jener — Treuloose, der meine Mutter ins Verderben stürzte?“ fragt sie mit sinkter zusammengezozenen Brauen.
„Nur er tot, wie meine arme Mutter? Oder —“

Leines Klopsen an der Tür enthebt den Mann der Antwort. Erleichtert atmet er auf, während Arun nur mit Mühe ihre tiefe Erregung niederzähmt. Vermutet ob der in ihrem Moment besonders unwillkommenen Störung nimmt sie die Meldung entgegen, es sei Besuch im Salon, der das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

„Einschuldige mich kurze Zeit, Untel Eberhard! Ich bin bald wieder bei dir! Und dann erzähle ich dir von den Eltern, nicht wahr?“ ruft Arun davonelend.

„Ja, ja! Geh nur, Kind!“

Fast bewegungslos blickt Eberhard von Althoff der zierlichen Gestalt nach. Als die Tür sich hinter ihr geschlossen hat, feuert er abermals tief auf, legt beide Arme auf den Schreibtisch und läßt den Kopf darauf fallen.

So sitzt er lange, lange Zeit und grübelt, grübelt — Zwei Jahrzehnte seines Lebens ziehn an seinem geistigen Auge vorüber —

Es müssen keine angenehmen Erinnerungen sein; denn als er nach einer Weile den Kopf wieder hebt, bedeckt fahle Blässe sein Gesicht, und von der Nase zu den Mundwinkeln haben sich zwei tiefe Furchen eingegraben.

Endlich ermannet er sich. Epigastrieffaste. Zaghaft zieht er sie zu sich heran. Sein Gesicht nimmt jenen Ausdruck von Unentschlossenheit an, der so selbst in den fräutigen Zügen kontrastiert und neben großer Herzensgüte den hervorsteckendsten Zug in dem Charakter dieses Mannes bildet.

Mit spitzen Fingern, als fürchte er sich, den Spiegel zu berühren, tastet er auf dem Eisenrahmen herum. Dann drückt er auf eine der großen Perlen an der linken oberen Ecke des Rahmens.

Der Deckel springt auf.

Coerhard von Althoff sinkt in den Sessel zurück. Große Schweißtropfen perlen von seiner Stirn. Ihm ist, als hätte ihm der Atem, als er den unklaren Blick auf den Inhalt der mit blauer Seide ausgefachten Kassette richtete: ein paar vergilbte Briefe und ein winziges, silbergetriebenes Kästchen.

Mit schlottenden Knien erhebt er sich und wankt zu einem geschützten Schrank, aus dem er hastig ein Glas und eine Flasche nimmt.

Seine Hände zittern, als er den braunen, starkaromatischen Trank einfüßt und rasch herunterstürzt.

„So! . . . Das tut gut! . . . Meine Nerven scheinen ihre Spannkraft verloren zu haben. Muß doch nachstens dem Kinde über alles reinen Wein einschenken — so schwer es mir wird. Also — Muir!“

Mit einem Ruck richtet er sich fernzengerade auf. Seine Finger strecken sich nach dem Rädchen vergilbter Briefe aus, von dem er behufsam die verblühende blaueidene Schnur löst.

Er ist totenbleich, als er einen der Briefe überfliegt, und dann den zweiten, und so fort, bis zum letzten. Dann öffnet er das silberne Kästchen, in dem zwei Ringe liegen. Der eine ist ein schlichter goldener Reif, der andere trägt eine große weiße Perle von seltener Schönheit.

Ein Stöhnen entringt sich Eberhard von Althoffs Brust, als er seine Lippen auf die mattglänzende Perle preßt.

„Arme, arme Gerda!“

Noch lange ruht sein Blick voll unendlicher Zärtlichkeit auf den beiden Ringen. Es ist, als ob er sich von ihrem Anblick nicht losreißen könnte. Dann schließt er das Kästchen, bindet die Briefe

mung.) Wir jedenfalls werden ihn nicht entfachen, und die gegenwärtigen russischen Machtverhältnisse werden es auch nicht tun — das glaube ich nicht — aber, meine Herren, den russischen Staatsmännern ist so gut wie uns bekannt, daß die panlawistischen Strömungen, über die schon Bismarck geklagt hat, die schon Bismarck beunruhigten, durch die Siege der Balkanflotten mächtig gefördert worden sind.

Die bulgarischen Siege werden von diesen Kreisen zum Teil als Siege des lawistischen Gedankens im Gegensatz zu dem germanischen Gedanken gefeiert. (Inruhe bei den Demokratien.) Ich brauche nicht, meine Herren, auf die erregten Auseinandersetzungen hinzuweisen, die zwischen einem Teil der russischen und österreichisch-ungarischen Presse stattgefunden haben. Sie sind allen bekannt. In diesen leidenschaftlichen publizistischen Sphären klingt die Erinnerung an alle Unfriedlichkeiten wieder, die seit Jahren das Balkanproblem zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland entfachen ließ. Wir sind bemüht, diese Spannung zu mildern, soweit es möglich ist, aber den Kopf in den Sand stecken dürfen wir trotzdem nicht. Denn daß wir unsere Bundesrechte aus über die diplomatische Vermittlung hinaus behaupten, ist selbstverständlich. (Beifall.) Durch die neue und akute Belebung der Rassenbeziehungen erhält aber die Verschärfung der militärpolitischen Situation, die durch den Balkankrieg entstanden ist, erhöhte Bedeutung. Wir sind gezeugnen, sie in Rechnung zu stellen, wenn wir an die Zukunft denken.

Unsere Beziehungen zur französischen Regierung sind gut. Bismarck hat in seiner großen Rede vom 11. Januar 1887 diese Beziehungen geschildert, wie sie sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben und wie sie sich durch den nationalen Charakter der Franzosen gestaltet haben. Er sagte damals: „Wenn die Franzosen so lange Frieden halten wollen, bis wir sie angreifen, wenn wir dessen sicher wären, dann wäre der Frieden für immer gesichert.“ Daran hat sich nichts geändert. Wir haben in diesem 40jährigen Zeitraum auf in kritischen Momenten der Welt und Frankreich so viel Beweise dafür gegeben, daß wir auch mit unseren westlichen Nachbarn friedlich leben wollen, daß jeder unser Wunsch durch Worte nicht bestätigt zu werden braucht. (Beifall.) Bismarck beehrte damals einen Angriff Frankreichs, wenn eine kriegerisch genehmene oder durch innere Schwierigkeiten zu auswärtigen Aktionen gebrängte Regierung aus Ruder fäme, und wenn Frankreich irgendeinen Grund habe, zu glauben, daß es uns überlegen sei, sei es wegen der eigenen militärischen Stärke, sei es auf Grund bestehender Bündnisse. Bismarck hat keine direkte Gelegenheit im Amt erlebt. Ich habe allen Grund zu glauben, daß die gegenwärtige französische Regierung in nachbarlichem Frieden mit uns zu leben wünscht. Ob und welchen Beschef die Zukunft bringen mag, weiß niemand.

Nach dem Reichstanzler zeigte der Kriegsminister General von Heeringen in großen Zügen die Hauptgesichtspunkte der Wehrroutine auf, bezieht sich aber, wie der Reichstanzler bereits angekündigt hatte, die Einzelbegründung für die Kommissionsberatung vor. Aus dem Hause sprach zuerst Abg. Haase, der natürlich einen ablehnenden Standpunkt einnahm und nach bekannter sozialdemokratischer Methode für das Militärwesen eintritt. Abg. Dr. Spahn erklärte, seine Partei müsse sich die Stellung zur Wehrroutine bis nach deren eingehender Begründung vorbehalten.

Dom Balfan.

* Merseburg, 8. April.

Die Lage am Balkan hat sich mit einem Male bedenklich kompliziert. Bisher glaubte man allgemein, die Vermittlungen würden sich zwischen Serbien und Oesterreich zu ziehen, nur aber kommt es ganz anders, in sofern nicht Serbien die Dinge auf die Spitze treibt, sondern Montenegro. Bekanntlich haben die europäischen Großmächte, mit Ausnahme von Rußland, ihre Schiffe zusammengezogen, um gegen die seitens der Balkanstaaten beabsichtigte Einmischung von Stutari zu demonstrieren, so sind sie weiter gegangen und haben die montenegrinische Küste bereits blockiert. Was sagt der montenegrinische König Nikita dazu? Er antwortet, vulgär ausgedrückt, es fielen ihm gar nicht ein, auf Stutari zu verzichten und er behrht sich nicht im mindesten an die Wünsche und die Maßnahmen der europäischen Großmächte. Wahrscheinlich würde er derart determiniert nicht auftreten, wenn er nicht die volle Bewußtheit besäße, Rußland hinter sich zu haben. Da die panlawistische Kriegspartei in Petersburg keineswegs bescheidener geworden ist, im Gegenteil immer mehr auftrumpft, auch in Oesterreich Elemente vorhanden sind, die erklären, es sei Geduld nun in überreichem Maße geübt worden, es sei endlich Zeit, loszuschlagen, so könnten schon die nächsten Tage sehr bedeutliche Nachrichten bringen. Jedenfalls hat die Lage sich derart gestaltet, daß, falls ernste Nachrichten, eintreffen, dadurch niemand mehr überrajcht zu werden braucht.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

Sofia, 7. April. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ meldet offiziell aus Sofia, in Regierungskreisen herrsche die Meinung vor, daß der Friedensschluß, den man ursprünglich sehr nahe glaubte, nunmehr wiederum weit hinausgeschoben zu sein scheint. Die bulgarische Regierung habe die Absicht geäußert, mit großer Festigkeit darauf zu bestehen, diejenigen Grenzen zu erhalten, die sie in ihrer Antwort auf die Note der Mächte angegeben hat.

Wien, 7. April. Nach der ablehnenden Haltung Montenegros ist die Blockade über die montenegrinische Küste verhängt worden. Sie dürfte schon im Laufe des gestrigen Tages durchgeföhrt worden sein.

Wien, 7. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cattaro: Gestern reisten der seinerzeitige montenegrinische Finanzminister mit einem Dampfer nach Triest ab, um sich, wie angenommen wird, nach Paris und London zu begeben.

Berlin, 7. April. Wie das Fürstliche Telegraphenbureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, rüsten sich zwei kleine Kreuzer der Hochseeflotte aus, um nötigenfalls als Ersatz für die durch die Verwendung bei der Flottendemonstration beanspruchte „Breslau“ nach dem Mittelmeer zum etwa notwendigen Schutz deutscher Reichsangehöriger in See zu gehen.

Wien, 7. April. Wie verlautet, liegt nach der neuerlichen Ablehnung der in dem Telegramm des Vizeadmirals Burney ausgesprochenen Forderungen der Großmächte durch Montenegro die Entscheidung über die von der internationalen Flotte zu unternehmenden Schritte nunmehr dem Admiralsrat ob, dessen Mitglieder im Besitze der notwendigen Instruktionen ihrer Regierungen sein dürften. Zunächst handle es sich darum, die Blockade für effektiv zu erklären und ihre Ausdehnung zu bestimmen. Da der Widerstand Montenegros in hervorragendem Maße durch die in Zahl und Kriegsmaterial vor Stutari weit überwiegende Beteiligung Serbiens genährt wird, so sei anzunehmen, daß der Admiralsrat einen Beschluß fassen werde, nach dem die Blockade auch eine weitere Ausschiffung serbischer Truppen verhindern wird.

Petersburg, 6. April. Saffanows zweite Einladung zu einer politischen Aussprache hatte gestern die Dumavertreter der Rechten, Nationalisten und Otkobrisen zusammengeführt. Durch verschiedene Dokumente, wie durch eigene Ansicht erhärtete Saffanow, daß die russische Diplomatie während des Balkankrieges bedeutende Siege errungen habe. Sie habe Oesterreichs Einzellvorgehen verhindert, habe den Krieg lokalisiert, somit dem Balkanbunde die Möglichkeit geboten, den Krieg friedlich zu beenden, und ihm die Früchte des Sieges gesichert. Stutari sei allerdings für Montenegro verloren. Angesichts seiner festen albanisch-muslimischen Tradition habe Stutari unsreitig mehr Bedeutung für Oesterreich und Albanien und viel weniger für Montenegro, das eine viel wertvollere Entscheidung durch die Einverleibung der Städte Prizrend, Spet und Diyatona in Serbien und Montenegro erhalte. Das seien Städte, die anfangs Albanien zugehört hätten. Die Deputierten waren mit Saffanows Auffassung durchaus unzufrieden. Nach Graf Bobrinski siege die österreichische Diplomatie über die russische. Albanien werde allmählich eine österreichische Provinz. Der Deputierte Markow riet, die Tripelentente aufzugeben und als Bundesgenossen Deutschland zu gewinnen zu suchen.

London, 7. April. Im englischen Unterhause betonte Sir Edward Grey auf eine Anfrage betr. die Flottendemonstration gegen Montenegro: ein Bombardement oder eine Truppenlandung wird nicht ohne besondere, eingehende Instruktionen vorgenommen werden. Grey sagte dann die Gründe auseinander, die Großbritannien zur Teilnahme an der Demonstration veranlassen und hob hervor, von welcher Bedeutung es sei, daß das Lebereinkommen der Mächte über Albanien aufrechterhalten werde. — Auf eine Anfrage David Majons, wie denn die englische Regierung ihre jetzige Haltung mit der ursprünglichen Neutralitätserklärung vereinbaren könnte, erwiderte Grey: Wie ich schon sagte, ist das, was jetzt in Albanien vor sich geht, schon lange kein Befreiungskrieg mehr, sondern ein Eroberungskrieg. Er hat im übrigen auch schon seit langem aufgehört, von irgend einer Tragweite für den Krieg zwischen der Türkei und dem Balkanbunde zu sein!

Belgrad, 7. April. Die serbische Regierung hat den Vertretern der Großmächte die Antwort auf das Begehren der Mächte betreffend die Räumung Albaniens und den Schutz der albanischen Nationalität überreicht. In der Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschlusse seine Truppen aus Albanien nicht zurückziehen könne. Die Forderung nach einem besonderen Schutze der Albaner könne die serbische Regierung mit Rücksicht auf die Landesverfassung und die Landesgesetze, nach denen alle Staatsbürger gleiche Rechte und Pflichten haben, nicht erfüllen.

Belgrad, 7. April. Wie von antilcher serbischer Seite gemeldet wird, haben zwischen serbischen und türkischen Truppen neue Kämpfe stattgefunden. Es handelt sich dabei um türkische Truppen Izbodil-Balkans. Der Kampf fand bei Eivomsa statt. Die Türken waren 8 Bataillone, vier Geschütze, drei Maschinengewehre und einige Kanallerie stark. Nach einem sehr heftigen Kampfe hoben die Türken in Unordnung in der Richtung auf Nigeri. Die serbischen Truppen besetzten Eivomsa und nahmen mehr als 1000 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden sich noch 7 Offiziere, etwa 60 Verwaltungsbeamte und 500 franke türkische Soldaten vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm heutigen gemeldet: Die kaiserlichen Majestäten empfangen heute den Besuch der Königin Wilhelmine der Niederlande mit der Prinzessin Sultana und dem Prinzenmahl Heinrich. Später empfing der Kaiser eine Abordnung des sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, dessen Chef der Kaiser ist, zur Überbringung des vom König von Sachsen dem Kaiser verlichen Denkauszeichnungsreuzes anlässlich des 25jährigen Jubiläums Sr. Majestät.

Homburg v. d. S., 7. April. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden am 10. April hier eintreffen und sich bis Sonnabend, den 12. April, als Gäste des Kaiserpaars hier aufhalten.

Sozialdemokratische Protestveranstaltungen.

Am Sonntag, 6. cr., haben in Berlin nicht weniger als 60 sozialdemokratische Protest-Veranstaltungen gegen die neue Wehrroutine stattgefunden. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf insgesamt 20 000, ergibt pro Veranstaltung noch nicht 400 Teilnehmer.

Für Rentenempfänger.

Berlin, 7. April. Die Belastung des Reichs infolge der Herabsetzung der Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente auf 65 Jahre ist auf Grund der von den Versicherungsträgern vorgenommenen Auszahlung auf 4 1/2 Millionen M jährlich zu schätzen.

Lothales.

* Merseburg, 8. April.

Zur gest. Beachtung. Lokale Nachrichten befinden sich auch in der Beilage der vorliegenden Nummer.

Ueber die Entwicklung der Luftschiffahrt hielt vorgestern, Sonntag, abend Herr Regierungsbaumeister Prager in der Turnhalle einen Vortrag, der in erster Linie für die Jugend be-

rechnet war, zu dem sich aber, wie üblich bei diesen Vorträgen, auch Erwachsene eingefunden hatten. Der Genannte ist bekanntlich selbst Luftschiffer und ist auch bereits von Merseburg aus aufgekliegen. Der Vortrag wurde durch eine Reihe von Lichtbildern erläutert, die leider nicht besonders deutlich heraus kamen, weil fastlich zur Anwendung kam. Sobald das elektrische Lichtzielwert funktionieren wird, hofft man, in den städtischen Turnhalle die in Betracht kommenden Verhältnisse entsprechend verbessern zu können, was allerdings im Interesse der Sache dringend notwendig erscheint. Der Herr Vortragende ging zurück bis auf die Anfänge der Luftschiffahrt, machte die Zuhörer bekannt mit den Vorgeschritten in Frankreich, betonte, was man überhaupt in Frankreich von jeher für die Luftschiffahrt getan, erinnerte an die Vortelle, die im Jahre 1870 die in Paris eingeschlossenen Franzosen von der Luftschiffahrt hatten und führte mit an, daß Gambetta aus dem belagerten Paris mittelst Ballons glücklich entkommen sei. Nach dem deutsch-französischen Kriege waren in der Luftschiffahrt äußere Erfolge kaum noch zu verzeichnen, man kannte nur Freiballons, die auf Wänteln und Kesseln ein Schaufelwerk zu bilden uslegten. Das lenkbare Luftschiff war noch nicht erfunden, und auch die ersten Versuche, die Graf Zeppelin damit unternahm, schlugen fehl. Der Umschwung in der Ballon-Technik ist auf Verwendung von Motoren zu setzen. Der Herr Vortragende schilderte nun die Freiballons, die lenkbaren Luftfahrzeuge, zuletzt die Flugmaschinen. Die letzteren haben überhaupt, besonders auch in Deutschland, schon zahlreiche Menschopfer gefordert, die sich auf über 400 belaufen, aber diese Opfer sind nicht umsonst gebracht worden. Der Herr Vortragende schildert die Gefahren, welche die Luftschiffahrt mit sich bringt, andererseits die hohen Genüsse, welche der Ausblick in die Landschaften vom Ballon aus bietet. Die einzelnen Systeme halbflair, starr, unstarr wurden geschildert, ebenso die Landungen, die auch in drei Kategorien zerfallen. Bei jeder Gelegenheit ließ der Herr Vortragende besonders dem Major Groß, dem Erfinder der Reihseife, volle Anerkennung widerfahren. — Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Gasausstellung. Am Sonntag Abend, vorgestern, fand die Gas-Zusstellung im „Tivol“ ihr Ende, nachdem zwei sehr gut besuchte Kochleprovrträge am Nachmittags und Abend vorausgegangen waren. Die Ausstellung wurde von ca. 9000 Personen besucht. Es wäre zu wünschen, daß die so gut verlaufene Ausstellung viel Anregung geben wird und dadurch die Einführung des Gases vor allen Dingen im Haushalt weiter verbreitet wird. Die Vorträge haben doch klar bewiesen, daß die Hausfrau bei Verwendung von Gasofen und Gaswauschmaschine sehr viel Zeit erspart, ohne dabei teurer zu wirtschaften als dieses bei Kohlenfeuerung der Fall ist. Unsere heutige Zeit, welche die Arbeitskraft eines jeden, nicht zum wenigsten die der Frau auf das äußerste anspannt, verlangt getriebener eine Erleichterung im Küchenbetriebe und dieses ist nur zu erzielen, wenn die Hausfrauen sich eines Gasherdes bedienen. Aber auch vom hygienischen Standpunkt ist das Gasofen vorzuziehen, weil das jetzt überflüssige Hitze der Hausfrau erspart und die mit Gas vorbereiteten Speisen ihr Aroma und alle Nährstoffe behalten, so man die Hitze, ganz wie es erforderlich ist, reguliert. Bei richtiger Anwendung ist das Gas auch der billigste Brennstoff, welcher der Hausfrau zur Verfügung steht. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn die Hausfrauen Merseburgs immer mehr sich dem Gasofen zuwenden würden.

Panorama in der „Reichskrone“. Eine prächtige Wanderung durch das herrliche Kaisergebirge mit Ruffstein und seiner Umgebung ist in dieser Woche im Panorama zu sehen. Wer die Schönheiten dieser Scene aus eigener Anschauung kennt, hat Gelegenheit sie hier in vorzüglicher Glas-Photoplattik und prächtiger Farbengabe wieder zu finden. Wer aber noch nicht Gelegenheit hatte, das herrliche Land Tirol zu bereifen, dem bietet es dafür den besten Ersatz. Wer Herz und Sinn für Naturgenüßlichkeiten überhaupt hat, der besuche das Panorama, seine Erwartungen werden übertroffen werden. Die Bilder zeigen landschaftlich herrliche Gegenden, die in ihrem Schmutz jährlich Tausende und aber Tausende anlocken. Die Landschaften sind im Panorama, das jeden Tag von 3 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr geöffnet ist, mit großer Naturtreue wiedergegeben, und jeder Besucher wird von dem Gesehenen hochbegeistert sein!

Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Angestellter der Firma C. W. Julius Blande u. Co. G. m. b. H. hierseibst, konnte am 4. April cr. Herr Theodor Koch zurückblicken. Zahlreiche Glückwünsche gingen ihm aus weiten Kreisen zu. Seitens der Firma Blande wurde ihm, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Pflüchrfüllung eine goldene Uhr mit eingravierter Widmung überreicht. Das Angestellte Personal der Firma widmete ihm einen Streifschif.

Bandalismus. In den Anlagen an Stedern Berg sind, wahrscheinlich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages, als der Promenadenweg noch nicht da war, eine Reihe schöner Blüten abgebrochen und mit genommen worden. Wahrscheinlich hat man es mit auswärtigen Blumendieben zu tun, welche die Blüten verlaufen.

Bensheim, 7. April. Im Hause des Gastwirts Kraft brach in voriger Nacht ein Feuer aus, welches die Gebäude fast vollständig in Asche legte. Ein Zehnjähriger Knabe wurde schwer verbrüht; bei den Aufräumungsarbeiten fand man die Leiche des 25jährigen Fuhrmanns Leis, ein weiterer Fuhrmann namens Rau wird vermisst. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Nervosität.

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der Menschen, sei es durch ernste Krankheiten, Ueberarbeitung, Ärger oder Schicksalsschläge. Im allgemeinen beruht dieser Zustand auf einer mangelhaften Blutbildung, wodurch die Nerven nicht genügend gesättigt werden, und sollten alle die, welche mit Nervosität geplagt sind, zu Ceciferrin greifen, welches den Körper fräftigt und widerstandsfähig macht. Ceciferrin ist sehr angenehm von Geschmack und prompter Wirkung.

Preis einer großen Flasche R. 3.-, in Apotheken erhältlich, sicher von: Löwenapotheke, Halle a. S.

Umsichtige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 28. März d. Js., Nr. 75 des Merseburger Kreisblattes, betreffend die Einteilung der Urwahlbezirke zur bevorstehenden Landtagswahl, wird wie folgt abgeändert. bezw. ergänzt:

3. Wahlbezirk.

Als stellvertretender Wahlvorsteher tritt anstelle des Inspektors Titz der Rentant Uhle in Altscherbitz.

4. Wahlbezirk. (Wahllokal: „Gasthof zum Landhaus“).

Gemeinde Pappig. Anstelle des Amtsvorstehers Wehling tritt als Wahlvorsteher der Ortsbefehliger Rud. Just-Papig und als stellvertretender Wahlvorsteher fungiert Ortsbefehliger Heib. Gbriede-Papig.

9. Wahlbezirk.

Schlettau-Beuchlitz. Anstelle des stellvertretenden Wahlvorstehers Ortsrichters Strich tritt Ortsrichter Bauer in Beuchlitz.

17. Wahlbezirk (Wahllokal: Kraoldischer Gasthof in Kenigsberg.)

Gemeinde Baditz und Gemeinde Kenigsberg, 384 und 1175, zusammen 1559 Einwohner. Zu wählen sind 6 Wahlmänner. — Wahlvorsteher: Ortsrichter Ringslebe in Kenigsberg, Stellvertreter: Ortsrichter: Berthold in Baditz.

18. Wahlbezirk.

Teubitz-Tollwitz. Anstelle des Pastors Weder tritt als Wahlvorsteher Ortsrichter Weise in Teubitz.

19. Wahlbezirk (Wahllokal: Schenke in Zöllschen.)

Gemeinde Raiern 237 Einwohner, Gemeinde Ragwitz 192 Einwohner, Gemeinde Zöllschen 188 Einwohner, Gemeinde Ellerbach 64 Einwohner, Gemeinde Schwepitz 119 Einwohner und Gemeinde Botsfeld 316, zusammen 1116 Einwohner. Zu wählen sind 4 Wahlmänner. — Wahlvorsteher: Ortsrichter Leichman in Schwepitz, Stellvertreter Ortsrichter Kolbe in Zöllschen.

21. Wahlbezirk.

Als Wahllokal wird anstatt des Hartung'schen Gasthofes der Boudan'sche Gasthof in Deltitz a. B. festgesetzt.

26. Wahlbezirk. (Wahllokal Schenke in Wünschendorf.)

Ortschaften Reinsdorf 133, Ragwitz, Gemeinde und Gut 116, Wünschendorf, Gemeinde und Gut 135, Gemeinde Niederlobigtau 396, Gemeinde Oberlobigtau 179, Gemeinde Niederwünsch 455, zusammen 1397 Einwohner. Zu wählen sind 5 Wahlmänner. Wahlvorsteher: Ortsrichter Neubarth in Wünschendorf, Stellvertreter: Ortsrichter Wehr in Oberlobigtau.

36. Wahlbezirk.

Wahlvorsteher ist nicht Ortsrichter, sondern Amtsvorsteher Eisfeldt.

41. Wahlbezirk.

Schottrey-Großgräfendorf. Stellvertretender Wahlvorsteher ist nicht Ortsrichter Janghs, sondern Janke.

44. Wahlbezirk. (Wahllokal: Schröder'scher Gasthof in Müschwitz.)

Gemeinden: Müschwitz 512, Söbsten 272, Tornau 207, zusammen 991 Einwohner. Zu wählen sind 3 Wahlmänner. Wahlvorsteher: Ortsrichter Fuchs in Müschwitz, Stellvertreter: Ortsrichter Sack in Söbsten. Merseburg, den 4. April 1913.

Der königliche Landrat.

J. B.

Herrn von Wilimowski.

Bekanntmachung.

Auf der Provinzialbauschiff-Verkehrs-Merseburg-Beipzig km 44,2—44,850 Stadlauge Bauschiff soll ein Pfasterarbeiten ausgeführt werden.

Die Strecke ist daher von km 43,9 bis 44,5 vom 10. April auf 3 Wochen für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit bei km 43,9 auf die Poststraße und bei km 44,5 auf die Naumburgerstraße verwiesen.

Merseburg, den 5. April 1913.

Der königliche Landrat.

J. B.

Herrn von Wilimowski.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zur Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten sind aufgestellt und liegen am 11., 12. und 13. April im Magistratsbüro (Mathaus) öffentlich aus. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der oben genannten drei Tage im Magistratsbüro zu Protokoll geben oder schriftlich einreichen.

Merseburg, den 8. April 1913.

Der Magistrat.

Wolf.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Endtermin für das Einmessen von Abzugs- und Möbeldauern auf Donnerstag, den 10. April 1913 festgesetzt.

Die Schonzeit der Heuböde erbigt am 15. Mai d. Js. Merseburg, den 28. März 1913. Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.

Private Anzeigen.

Ordentl. Dienstmädchen gef. Frau Müller, Gotthardstr. 20.

Hauslämmer-Berfaui Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr. (651)

Rittorgut Dehlitz a. S. an der Corbitha-Deubener Bahn.

Frauen- u. Jungfrauenverein von St. Maximi (Frauenhilfe)

Donnerstag, den 10. April, Nachmittags 1/2 5 Uhr. Mühlstr. 1

Generalversammlung.

1. Geschäftliches.

2. Jahres- und Kassenbericht. — Pause.

1/2 6 Uhr Vortrag: Aus der Geschichte unserer Stadtkirche. (P. Werther).

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Frau P. Werther.

Merseburg, den 5. April 1913.

Der Vorstand des Vereins „Frauenhilfe der Altenburg“

Frau von Bose, Vorsitzende, Frau Kober, stellvertretende Vorsitzende, Frau Dr. Felsch, Frau Dr. Haack, Frau Knoblauch, Marie Wothke.

Der Verwaltungsrat der „Frauenhilfe“ wendet sich an die Mitglieder mit der Bitte, in diesem erinnerungsvollen Jubiläumsjahre sich an der Sammlung für eine Stiftung zu beteiligen, die Ihrer Majestät der Kaiserin als Dank der Frauenhilfe an ihre Begründerin überreicht werden soll.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vorstandes machen diese Bitte zu der ihrigen und sind bereit, die eingehenden Spenden gegen Quittung in Empfang zu nehmen und an die Zentralfelle zu übermitteln.

Der Vorstand des Vereins „Frauenhilfe der Altenburg“

Frau von Bose, Vorsitzende, Frau Kober, stellvertretende Vorsitzende, Frau Dr. Felsch, Frau Dr. Haack, Frau Knoblauch, Marie Wothke.

Suche zum 1. Juli Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Kammer. Offerten um P. L. 21 Sülzhayn (Südharz) postl. erbeten. (650)

Gespielte Pianinos

werden zu kaufen gesucht. Off. erb. 654) A. Liemen, Saalstr. 12.

Advertisement for Gutenberg-Druckerei, featuring text about printing services and contact information for Woldemar Hellig.

Advertisement for 'Die besten Suppen' (The best soups) featuring MAGGI's soups, including a list of products and contact information for Oskar Hölzer.

Advertisement for 'Tanzunterricht' (Dance lessons) by Oskar Hölzer, mentioning 25 medals and contact details.

Large advertisement for 'Underberg' liqueur, featuring a bottle image, the brand name 'Underberg', and contact information for H. Underberg-Albrecht.

Advertisement for 'Norden und Ausflügen' (North and excursions) listing travel services and contact information for E. Panser.

Advertisement for 'Geschälte Apfelsinen' (Peeled oranges) from Adler-Drogerie, listing contact information for Jul. Trommer.

Advertisement for 'DÜRKOPP' bicycles, featuring an image of a cyclist and text about the brand's quality and availability.

Advertisement for 'GLOBUS-PUTZ-EXTRAG' (Globe cleaning extract), featuring a globe image and text about its effectiveness.

Stadttheater in Halle
Mittwoch, 9. April, abds. 7 1/2 Uhr:
Filmzauber.

Merseburg, Reichstrone.
Welt-Panorama.
Tirol: Rufftein und das herrliche Kaisergebirge.
Ein wundervolle Reise.

Flechten

Plässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, Eide Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböls-Dresden.
* Zu haben in allen Apotheken. *

Die bisher von Herrn Militär-ammirater Rabe innegehabte Wohnung im Hause

Markt 10

ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. (Preis M. 270.—) Weiteres im Contor daselbst.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa vierstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist

im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Ruch-Fabrikanten der allerliebsten

Henkel's Bleich-Soda

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. | Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige

„. Wäsche-Ausstattungen „.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

M. 360000.—

auf erste oder mündelsichere zweite Ackerhypothek à 4 1/4 bis 4 1/2 % in Posten von M. 5000.— bis M. 80000.— auszuleihen durch

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktien-Ges.
Zweigniederlassung Merseburg. (649)

Paul Ghert, Entenplan 11, Telephon 329.

Vom 30. März bis 10. April

Sonder-Angebot zu Ausnahmepreisen

zum Wohnungswechsel

in bekannt guten Qualitäten

Küche.

Emaill-Schmortöpfe	35 50 60 75
Aluminiumtöpfe	175 200 150 300
Emaill-Wannen	200 250 300 375
Haarbesen mit Stiel	200 250 350
Schrupper mit Stiel	35 40 50 60
Bohner mit Stiel	8.50 12.00
Teppich-Rehrmasch. Universal	15.00
Messersputz-Maschinen	7.50 9.50
Fleischbad-Maschinen	2.75 3.50 6.00
Küchen-Garnitur	7.50 10.00 12.50

Vorzellan.

Tafelservice, dec., 23 teilig	18.00
mit Goldrand 23 "	26.00
" " 55 "	50.00
" " 77 "	87.00
Echt Meißner Zwiebelmuster zu sehr billigen Preisen.	
Karlsbad. Kaffeemasch.	2.50 10.00
Karlsbad. Trichter	1.60
Butterdosen, def.,	95
Waschgarnit. 5 tlg., i. mod. Dekor	2.50 3.— 4.— 5.50 6.— 7.50
Toiletten-Eimer mit Bügel 4.—	
Waschtische in Holz und Eisen.	

Glas.

Salats, gepr. Juno 10 15 25 35 40	
Teller, " " 7 Bfg.	35
Butterdose	60
Käseglode	35
Weingläser, mod. Form	35
Römer, grün,	Dk. 6.—
Waschmasch. neuest. System	52.—
Bringmasch.	15.— 18.— 20.—
Wäscheleinen	1.50 1.80 2.50 3.50
Kochfisten „Sinzelmännchen“.	
Gasföcher	5.— 12.50
2 Gasplätten mit Erhitzer	7.50

Beleuchtungsgegenstände für Petroleum, Gas und Elektrisch-Licht
weit unter dem bisherigen Preis.



Alleinverkauf **Eduard Klauss, Merseburg.**

Älteste Handlung am Platze.

Piano-Lüders

Violenen — Lauten.
Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen u.

befindet sich jetzt **Hallestr. 19** (Feuerwehrdepot). Nähmaschinen aller Systeme werden schnell und gut repariert. Ersatzteile für Nähmaschinen stets vorrätig.

L. Albrecht.

Heiraten Sie nicht

beyor Sie über zukünft. Person u. Familie, über Mitg. Verm., Ruf, Vorleben usw. genau informiert sind. **Diskr. Spezial-Auskünfte** überall. **Welt-Auskunftei „Globus“ Berlin W. 35.** Potsdamer Str. 114

Kostüme

in grosser Auswahl, jedem Geschmack und jeder Figur Rechnung tragend, v. einfachsten bis zu dem elegantesten Genre am Lager.

M. Schneider
Halle a. S.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. April.

Nach debattelofer Erledigung der kleinen Zusatzgelege wurde im Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die ländliche Pflichtfortbildungsschule fortgeführt. Nachdem nach Volkspartei, Dänen und Sozialdemokraten gesprochen, wies der Minister darauf hin, daß die Vorlage genau der von 1911 entspreche. Die Sonderbestimmung für Schleswig-Holstein betreffe auch den dänischredenden Teil der Provinz Schleswig-Holstein. Die Staatsregierung lehne nach wie vor entschieden den obligatorischen Religionsunterricht für die Fortbildungsschule ab, werde aber fakultativ Religionsunterricht in Verbindung damit möglichst fördern.

Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde die Vorlage an die um 7 Mitglieder verstärkte Gemeindefunktionärkommission verwiesen.

Auch das alljährlich wiederkehrende Beamtenwohnungskreditgesetz gab zu eingehender Debatte Anlaß. Man wollte offenbar angesichts der Neuwahlen sich bei den Beamten empfehlen. Schließlich wurde die Vorlage in der zweiten Lesung unverändert angenommen.

Bei der folgenden Beratung des Etats des höheren Unterrichtswezens befahte sich nach einer Rede des Abg. v. Gohler Abg. Dr. Heß mit der Frage der konfessionellen Parität, bei der Anstellung von Direktoren und Oberlehrern. Seine Beschwerde über angebliche Imparität zu Lasten der Katholiken widerlegte ein Kommissar des Ministers eingehend. Es sprachen noch mehrere Redner. Dann vertagte das Haus die weitere Besprechung auf Dienstag.

Prof. Slaby †

Berlin, 7. April. Prof. Slaby ist gestern nachmittag wenige Stunden vor Vollendung seines 64. Lebensjahres an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben. Er war wiederholt Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg und lange Jahre Direktor des dortigen elektrotechnischen Laboratoriums. Sein Name ist für alle Zeiten festgehalten durch seine epochemachenden Erfindungen auf dem Gebiete der Funkentelegraphie. Der Kaiser ließ sich wiederholt von ihm über dies schwierige Wissensgebiet Vortrag halten. Die Beisetzung findet am Mittwoch in Charlottenburg statt. Bei den Angehörigen ist bereits eine große Zahl von Beileidstelegrammen eingetroffen. Der Kaiser sandte aus Bad Homburg an die Witwe folgende Depesche: „Aufs schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileide aus. Ich beklage mit Ihnen den Verlust des trefflichen Mannes und gedenke gern der interessanten und be-

lehrenden Stunden, in denen ich seine Gesellschaft genießen und seiner Unterhaltung und Charaktereigenschaften mich erfreuen durfte. Seine Verdienste als Forscher und Lehrer sichern ihm Dank und Ruhm über das Grab hinaus. Gottes Gnade tröste Sie in ihrem schweren Leid.“

Provinz und Umgegend.

Halberstadt, 7. April. Auf schreckliche Weise verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Schütz. Er wurde von der Maschine eines einfahrenden Güterzuges erfasst und ca 30 Meter mitgeschleift. Er war sofort tot.

Laucha, 7. April. Am Sonnabend mittag 12^{1/2} Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. In der hiesigen Zuckfabrik war nämlich der etwa 28 000 Zentner Rohzucker enthaltende Zuckerschuppen auf unerklärliche Weise in Brand geraten. Die hiesige Freiwillige und die Pflichtfeuerwehr waren sofort auf der Brandstätte, wo bald auch die Spritzen und Wehren aus den umliegenden Ortschaften eintrafen. Mit vereinten Kräften gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Wäre der starke Wind aus einer anderen Richtung gekommen, so würde das anstehende große Zuckerkorn sicher ebenfalls vom Brande ergriffen worden sein. Der Schaden erscheint immerhin beträchtlich; er wird etwa 250 000 M betragen und ist durch Versicherungen gedeckt.

Schwenditz, 7. April. Die Verwaltung der Mittagschen Lehrerschule ist von der königlichen Regierung vertretungsweise dem Schulamts-Kandidaten Herrn P. Braun aus Merseburg übertragen worden.

Hettstedt, 7. April. Der 70 Jahre alte frühere Getreidehändler Baluschek hat sich am Sonnabend in seiner Wohnung erschossen; er lebte in besten Vermögensverhältnissen, und man glaubt, daß ein Leiden den Anlaß zu dem Selbstmord gegeben hat.

Jähendorf, 6. April. In unserer Gemeinde ist seit mehreren Wochen der sog. Ziegenpeter epidemisch aufgetreten. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sind von dieser im allgemeinen zwar nicht gefährlichen aber schmerzhaften Krankheit, eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse, befallen worden.

Paupisch b. Delitzsch, 6. April. Der bisherige Ortsschulze D. ist seines Amtes entlassen und der Schöppe E. mit der Führung der Geschäfte betraut.

Freyburg a. d. U., 6. April. Die bekannte Gastwirtschaft zur Seftkellerei wird am 1. Oktober einen neuen Wirt erhalten, da Herr Flemming, der seit fast drei Jahrzehnten die Wirtschaft zu allgemeiner Zufriedenheit geführt hat, beabsichtigt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. An seine Stelle tritt der als Stadtkoch und Wirt bewährte Herr Fritz Ehrenberg aus Naumburg.

Halle, 6. April. Die „S. Z.“ schreibt: Eisenwerte Schaffstädt Friedrich Schimpff u. Söhne, A.-G. Die Besitzer von Teilschuldverschreibungen der Eisenwerte Schaffstädt Friedrich Schimpff u. Söhne, A.-G., hielten gestern, Sonnabend, nachmittag im „Roten Roß“ zu Halle eine Versammlung ab. Herr Waltherr gab zunächst einen kurzen Leberbild über die augenblickliche Lage der Gesellschaft. Er führte aus, daß das Eisenwerk bis zum Jahre 1910 gut gearbeitet habe. Bei dem Zusammenbruch des halleischen Bankhauses Aplet u. Sohn habe es gegolten, das Eisenwerk zu retten. Das ist geschehen, indem die vorhandenen Aktien im Werte von 70 000 M im Verhältnis von 1 : 4 zu 175 000 M zusammengeworfen und für die Schulden bevorzugte Aktien im Werte von 625 000 M ausgegeben wurden, so daß das Aktienkapital jetzt 800 000 M beträgt. Obligationen sind in Höhe von 400 000 M im Umlauf. Da diesen Außenständen genügende Deckungen gegenüberstehen, so wäre das Werk ganz gut fundiert. Durch zwecklose Redereien ist jedoch der Kredit vollständig erschüttert, so daß das Werk alle Rohmaterialien bar bezahlen muß. Deshalb hat der Aufsichtsrat vorgeschlagen, um dem Werke den unbedingt zur Weiterführung nötigen Bankkredit zu verschaffen, eine erste Hypothek in Höhe von 100 000 M aufzunehmen und die Obligationäre um eine Rangausweichung zu bitten. Es entspann sich nun eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion über diese Bitte stattzugeben solle, oder nicht. Die Ansichten darüber waren sehr geteilt, so daß kein Beschluß gefaßt wurde.

Lützen, 7. April. Gestern abend nach 8 Uhr stand hier das nach Osten gelegene Seitengebäude des Gasthofes „Stadt Berlin“ in Flammen. Es brannte vollständig nieder. Mit ihm wurden eine große Menge Heu und die Warenablage des im Nachbargrundstücke befindlichen Eisenwarengeschäfts von P. Mittwoch vernichtet. Die Entziehung des Schadenfeuers ist unbekannt.

Belgern, 7. April. Hier fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Gersdorff-Merseburg und des Kgl. Landrates Wiefand-Torgau die Einweihung einer neuen Turnhalle verbunden mit Jugendheim statt. Superintendent Rumpf hielt die Weiherede, außerdem sprachen noch Regierungspräsident v. Gersdorff und Bürgermeister Lederbogen. Ein Festmahl im Hotel „Weißes Roß“ schloß sich an. Zu der Feier hatte auch der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. med. Götz-Leipzig, einen schwungvollen poetischen Gruß entandt. Entworfen und ausgeführt wurde die in schlichten, aber schön wirkenden Formen gehaltene Halle von Architekt Günther-Leipzig.

Bermittliches.

Hamburg, 4. April. In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat sich in Hamburg der Rechtsanwalt Dr. Siegfried Lehmann erschossen. Er hat verschiedene Vermögensverwaltungen gehabt und diese um rund



700 000 K geschädigt. In einem hinterlassenen Briefe gibt der Selbstmörder die Unterhaltungen zu und gesteht, daß Gegenwerte überhaupt nicht vorhanden sind. Die Verbrechen liegen teilweise schon um mehrere Jahre zurück. Am 1. April hat der Verbrecher nicht einmal seine Rechte bezahlet können. Kurzweiliges Leben und auch verheißene Spekulationen sind die Ursache zu den Unterhaltungen gewesen. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Die Deposits der Vermögensverwaltungen auf der Bank hat er vollständig zu Geld gemacht. Ein Konkurs wird wahrscheinlich gar nicht möglich sein mangels genügender Masse.

Hamburg, 7. April. Das hier beheimatete, der Firma S. S. Schmidt gehörige Dampfschiff „Mimi“ kenterte, als es bei Astoria (Oregon) von einem Miß in der Mündung des Columbia-Flusses abgelenkt wurde. Von einem Miß in der Besatzung und der Kapitän des Schiffes, Westphal, sind ertrunken. Das am 23. Januar auf einer dem Lande vorgelegerten Sandbank gekenterte Segelschiff befand sich nicht in einer gefährlichen Lage, so daß die Mannschaft beschloß, bei dem Kapitän an Bord zu bleiben und die Landung zu suchen. Ein großer Teil der Fracht ist denn auch in den abgelaufenen zwölf Wochen in Säcken gelöst worden, so daß das Schiff meistens geleichtert wurde. Man ging deshalb gestern daran, das Schiff abzulassen. Dabei kenterte die „Mimi“, worüber der Verein Hamburger Affekturäre ein Telegramm seines Vertreters erhalten hat, in dem die Meldung bestätigt wird. Der Vertreter teilt dabei mit, daß er erst nach persönlicher Untersuchung der Angelegenheit weitere Einzelheiten bekanntgeben werde. Der Verlust vieler Menschleben wird in dem Telegramm bestätigt, und das Schiff gilt auch als verloren. Die „Mimi“ ist eine im Jahre 1893 erbaute stählerne Viermastbarke von 2245 Tonnen. In den Kreisen der Affekturäre glaubt man, daß die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft bei dem Kentern unter das sinkende Schiff geraten ist und so ertrunken wurde.

Flume, 7. April. Heute früh ereignete sich in Ungarn auf krautlichem Gebiet ein furchtbares Eisenbahnunglück, das mehrere Todesopfer forderte. Der gestern abend abgegangene Stummer Schnellzug stieß bei der Station Ogulin mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotivführer des Zuges, zwei Bremser und ein Kondukteur blieben auf der Stelle tot. Der Tender und der Schlafwagen des Schnellzuges sowie die Maschine, Ferner die Lokomotive und 13 mit Waren beladene Wagen des Lastzuges wurden zertrümmert. In dem Schlafwagen wurde eine Dame getötet. Demnach ist die Zahl der Toten sechs. Infolge des Zusammenstoßes konnte der Güterzug die Fahrt nicht fortsetzen; der Verkehr wird einstweilen durch Umfahrungen aufrechterhalten. Der Schuldige ist bereits in der Person des Stationsaufsehers von Ogulin, der den Güterzug in falscher Richtung abfertigte, ermittelt. Aus Budapest sind von der Zentrale Hilfszüge und Herren von der Eisenbahndirektion an die Unglücksstätte abgegangen. Die Zahl der Einzelheiten über die Ursache des Unglücks fehlen noch.

Dreesen, 7. April. Wie aus Butoba gemeldet wird, ist ein der dortigen Station gehöriges Fährgezeu bei einer Fahrt auf dem Vittoria-See gesunken. Neben einer Anzahl Eingeborener fanden dabei drei deutsche Beamte der Station den Tod in den Fluten. Es sind der Kapitän, der Stationsassistent Herr und der Sanitätsbeamte Müller. Mehrere Einzelheiten über die Ursache des Unglücks fehlen noch.

Schnee, 7. April. Vom Schnellzug 188 Leipzig-Kassel wurde auf der Strecke Eisenach Webra der Streckenwärter Müller-Herleshausen überfahren. Er war sofort tot.

Berlin, 7. April. In Wilmsdorf verluhten gestern der Kaufmann Gierke und seine Frau sich mit Alkohol zu vergiften. Der Mann ist bereits tot. Die Frau hofft man am Leben zu erhalten. Grund: schwere Erkrankung des Mannes.

München, 7. April. In der Sonnabendnacht brannte in Marktrettenbach das Anwesen des Maurers Adrell nieder. Bei dem Verluh, seine Kinder zu retten, verbrannte Adrell mit seinen drei 6 bis 11 Jahre alten Kindern. Frau Adrell ist infolge des Unglücks schwer erkrankt.

Dresden, 7. April. Ueber das Verschwinden des Rechtsanwalts Ober-

justizrat Dr. Körner aus Dresden, der seit 13. März in Lindau verschwunden ist, liegen noch keine Nachrichten vor, die irgendeinen Anhaltspunkt ermöglichen. Es tappt die Familie noch immer völlig im Dunkeln. Die Nachricht von der angeblichen Auffindung seiner Leiche entspricht nicht den Tatsachen, da weder die Dresdener Polizeidirektion noch die Familie, die zuerst von den Behörden in Wien, Lindau und Kempten in Kenntnis gesetzt werden würde, hierüber eine Nachricht besitzen. Auch die Belohnung von 1000 M., die am 25. März von Rechtsanwalt Dr. Hans Körner in Dresden im Namen der Verwandten ausgesetzt wurde, hat nicht zur Ermittlung einer Spur geführt.

Cambridge, 7. April. Hier hat sich eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort tötete der Hauptmann Scheele, ein ehemaliger ungarischer Offizier, seine zwei Kinder und sich selbst durch Revolvergeschüsse. Der Hauptmann war mit seiner Familie vor über einem Jahre nach Cambridge gekommen, um sich als Lehrer der deutschen Sprache zu etablieren, hatte aber wenig Erfolg. Als im Februar seine Frau mit ihrem neugeborenen Kind starb, wurde er schwermütig. Scheele war ein überzeugter Spiritist und sprach stets von der Wiedererweckung mit dem Geist seiner Frau. Das tragische Ende des in Cambridge hochgeschätzten Mannes und seiner beiden Kinder erregt dort tiefes Bedauern.

Automobil-Chronik.

Nancy, 6. April. Ein Automobil, in dem sich verschiedene deutsche Staatsangehörige befanden, die die Schladischer von Gravelotte befehligten hatten, überfuhr durch einen Irrtum des Chauffeurs die französische Grenze und traf in Doucourt, einem französischen Dorfe, unweit der Grenze, ein Zollbeamte verbotenen die Weiterfahrt des Automobils und legten die Gendarmen von dem Vortell in Kenntnis, die sämtliche Personen, nachdem sie vernommen waren, vorläufig verhaftete. Unter den Reisenden befand sich auch der Musikmeister des 16. Pionierbataillons in Uniform.

Sofas.

* Merseburg, 8. April.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt. Aus der letzten Sitzung des Vorstandes verdient Folgendes das allgemeine Interesse. Der Hauptverein der Vaterl. Frauenvereine zu Berlin beabsichtigt, das hiesige Vereinshaus, Seifnerstr. 1, in Bild und Beschreibung in seine Musterammlung aufzunehmen; die erforderlichen Zeichnungen und Photographien sind beschafft worden. — Für eine geregelte Abhaltung der Mütter-Beratungsfunden im Vereinsause im Interesse der Säuglingsfürsorge werden 300 M. bewilligt. — Wegen des Zusammenarbeitens mit der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz behufs Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz soll mit der Genossenschaft verhandelt und ein gemeinsamer Organisationsplan aufgestellt werden; in den gemischten Ausschuß dazu werden die Vorsitzende des Vorstandes und Frau Regierungsrat Dehne gewählt. — Aus dem Bericht über den Betrieb der Volksküche im verfloffenen Winter ist das erfreuliche Ergebnis festzustellen, daß die Volksküche dank der umsichtigen Leitung der Vorstandsdame, Frau Geh. Rat v. Wangelin, und mit Hilfe der von der Stadt und von privater Seite gewährten Beihilfen dieses Mal ohne Belastung des Frauenvereins hat in Betrieb sein können. Angesichts der hohen Lebensmittelpreise ist das bei der geringen Vergütung, welche in der Volksküche von den Mittagsgästen gezahlt wird, ein frau-

nenswerter Erfolg sorgfamer und sparsamer Geschäftsführung. Unter allseitiger Zustimmung spricht die Vorsitzende der Frau v. Wangelin für ihre aufopfernde Tätigkeit zum Besten der Volksküche den herzlichsten Dank des Vereins aus. — Aus der Arbeit auf dem Gebiet der Säuglingsfürsorge wird berichtet, daß die vom Verein angestellte Säuglingshelferin Fräulein Eulou im Monat März 136 Besuche bei Wöchnerinnen gemacht hat. Von den Pflegenden sind zwei gestorben, drei verzoogen und 29 durch Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden, 38 neue Säuglinge sind in die Pflege eingetreten. Bei den drei Mütter-Beratungsfunden sind genau 100 Mütter mit Rat und Tat unterstützt worden; 51 Mütter haben die vom Verein ausgehelteten Stillprämien erhalten, und es sind dabei insgesamt 65 Rotele Patenkaten ausgegeben worden. — Die Vorsitzende teilt mit, daß im Laufe des letzten Monats der Verein über 30 neue Mitglieder bekommen habe, teils infolge der letzten öffentlichen Veranstaltung am 12. März cr., teils durch fräftige Werbearbeit. Ein weiterer Zuwachs steht in sicherer Aussicht. — Kommerzienrat Rätzer-Beitz hat für das Kinderheim des Vereins 10 Kinderstühle geschenkt, wofür ihm der Dank des Vereins ausgesprochen wird. — Weitere Gegenstände der Beratung und Beschlußfassung waren die Unterbringung schwächerer Kinder in Dürrenberg, die Bewilligung barer Unterstüttungen, die Tuberkulose-Fürsorgestelle und die Beschaffung weiterer Einrichtungsstücke für das Vereinshaus.

Sonntags-Fahrkarten. Wenn der Frühling auf die Berge steigt, das frische Grün hervorbricht aus allen Bäumen und Sträuchern, die Vögel ihr frohes Lied hinaus singen in die wirzige Luft, dann regt sich, Sonntags hinaus zu wallfahrten in die herrliche Gottesnatur. Wie aus den Mitteilungen der Handelskammer zu Halle hervorgeht, Märzheft, hatten sich die Weisenfeller an die Eisenbahn-Direktion nach Erfurt gewendet, es möchten mehr Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe gebracht werden. Was für Weisenfeller gilt, dürfte auch für Merseburg zutreffen, und deshalb möge die Antwort der Bahnbehörde mitgeteilt werden; sie lautet: Dem Antrag auf Einführung weiterer Sonntagsarten ab Weisenfels bedauern wir nach den zurzeit für die Auflegung derartigen Karten maßgebenden Bestimmungen nicht entsprechen zu können. Dem Bedürfnis der dortigen Bevölkerung nach Ausspannung und Erholung in gesunder freier Luft wird durch die bestehenden Sonntagsarten nach Freyburg, Bad Kösen, Leisling und Naumburg in hinreichender Weise Rechnung getragen. Im übrigen können auch die in Naumburg auflegenden Sonntagsarten nach Bad Sulza und Frankenhäusen (Ruffh.) mitbenutzt werden. Falls die in Frage kommenden Züge wegen der kurzen Aufenthalt- oder Uebergangszeiten eine Lösung der anschließenden Sonntagsarten in Naumburg nicht zulassen, können diese Karten auch bei rechtzeitiger Bestellung kostenlos durch Vermittlung der Fahrkartenausgabe Weisenfels bezogen werden.